

Praktikum an der Coláiste Bride: Unterschiede im Fremdsprachenunterricht

Von August bis Dezember hatte ich das Glück für meinen verpflichtenden Auslandsaufenthalt ein Praktikum an der Coláiste Bride in Irland machen zu können. Die Coláiste Bríde ist eine anerkannte katholische Mädchensekundarschule in Enniscorthy im County Wexford, ca. zweieinhalb Stunden



Abbildung 1: Blick auf Wexford Hafen

südlich von Dublin. Die Schule deckt als ‚secondary school‘, wie im irischen Schulsystem üblich, die Jahrgänge sechs bis zwölf ab, wobei man bei der Bezeichnung wieder von 1 beginnt (also eine im deutschen System siebte Klasse sind dort 1st years, achte Klasse 2nd years usw.). Dementsprechend sind die über 700 Schülerinnen alle ungefähr zwischen zwölf und achtzehn Jahre alt. Sie werden von ungefähr 60 Lehrer*innen unterrichtet und durch weiteres Personal, beispielsweise Special Needs Assistants, beim Lernen unterstützt und gefördert. Im Deutschunterricht waren vor allem wir Praktikant*innen für diese Unterstützung zuständig und haben so oft mit kleinen Gruppen oder einzelnen Schülerinnen Texte überarbeitet oder die richtige Aussprache geübt. Neben dieser täglichen Aufgaben ergab sich auch manchmal die Möglichkeit in enger Absprache mit den drei Lehrkräften der Deutschfachschaft kleine Unterrichtseinheiten oder sogar ganze Stunden zu verschiedenen kulturellen Themen vorzubereiten und durchzuführen. Diese Chance habe ich immer gerne genutzt und konnte so z.B. zweimal eine Stunde zum Fall der Berliner Mauer halten oder den Schülerinnen deutsche Traditionen wie Sankt Martin näher bringen. Gerade in der Vorbereitung und Durchführung dieser Stunden habe ich besonders viel gelernt über die Herausforderung eine gute Balance zwischen inhaltlichen und sprachlichen Lerninhalten zu finden und gleichzeitig die Schülerinnen sprachlich nicht zu überfordern. Diese Stunden haben mich auch immer dazu angeregt die Unterschiede zwischen dem Fremdsprachenlernen in Irland und Deutschland zu reflektieren. Denn während in Deutschland es vollkommen normal ist in der Oberstufe in Englisch Shakespeare oder ganze Romane zu lesen und jede Aufgabe im Abitur verlangt, dass man einen kompletten sprachlich und inhaltlich anspruchsvollen Text schreibt, sind die Anforderungen in Irland dort auf jeden

Fall anders: Verallgemeinernd kann man sagen, dass man in der irischen Gesellschaft und damit auch dem Schulsystem, zumindest meines Eindrucks nach, nicht einen ganz so großen Wert auf Fremdsprachen legt bzw. darauf diese Sprachen auch auf einem hohen Niveau zu beherrschen. Um dies zu verändern hat irische Bildungsministerium auch schon 2017 eine Strategie vorgelegt, die Fremdsprachen an Schulen und Universitäten mehr Bedeutung einräumen und fördern soll.



Abbildung 2: Haupteingang der Schule

Schon seit Beginn unseres Praktikums wurde uns Praktikant*innen immer wieder gespiegelt, wie gut unser Englisch ist. Diese Aussage fanden wir erst alle sehr ungewöhnlich: Wir waren schließlich alle auch dort, um unser Niveau zu verbessern. Und war es nicht einigermaßen normal eine moderne Fremdsprache auf einem gewissen Level zu beherrschen? Als wir dann allerdings vertrauter wurden mit dem irischen Fremdsprachenunterricht und dem Niveau, was die Abschlussklassen so erreichen, wurde uns klarer, warum alle unsere Englischskills so eindrücklich fanden.

Anders als in Deutschland gibt es in Irland zwei Amtssprachen: Englisch und Irisch (manchmal auch Irisch-Gälisch genannt). Während meiner Zeit in Irland ist mir Irisch vor allem in schriftlicher Form begegnet, da beispielsweise offizielle Ausschreibungen wie Orts- und Straßenschilder immer nicht nur auf Englisch, sondern auch auf Irisch beschrieben sind oder man es in Namen von Fernsehsendern (Raidió Teilifís Éireann, kurz RTE) oder der irischen Bahn Iarnród Éireann wiederfindet. Irisch gehört habe ich fast nur bei zweisprachigen Ansagen im Zug oder Bus und nur ganz selten mal bei älteren Leuten im Pub, denn die Bevölkerung Irlands spricht überwiegend Englisch. Zur Stärkung der keltischen Sprache Irisch lernen die meisten Schüler*innen ab der Grundschule bis zum Leaving Certificate (vergleichbar mit dem Abitur) Irisch in der Schule, zum Teil gibt es auch Schulen deren komplette Unterrichtssprache Irisch ist. Man könnte an dieser Stelle die Hypothese aufstellen, dass das Lernen von Irisch die Schüler*innen motiviert und gut darauf vorbereitet später an der secondary school weitere Fremdsprachen zu lernen. Die meisten Schülerinnen, mit denen ich Kontakt hatte, haben mir leider eher

gegenteiliges berichtet und ihre Erzählungen haben bei mir schlechte Erinnerungen an den Lateinunterricht geweckt.

An der Coláiste Bride lernen alle Schülerinnen im 1st year sowohl Deutsch als auch Französisch und müssen sich dann nach einem Jahr Ausprobieren für eine Sprache entscheiden, die sie mindestens bis zum Ende des Junior Cycle (im deutschen System Klassen sieben bis neun) belegen müssen. Sie fangen somit deutlich später an Deutsch zu lernen als viele Schüler*innen in Deutschland mit Englisch als erste Fremdsprache oder auch Französisch oder Spanisch als zweite Fremdsprache anfangen. Nach den Prüfungen am Ende vom Junior Cycle entscheiden die Schülerinnen für die letzten drei Schuljahre, ob sie die Sprache abwählen, sie einfach nur belegen oder eine ihrer Abschlussprüfungen für das Leaving Certificate darin absolvieren. Die meisten Schülerinnen belegen zumindest eine Fremdsprache bis zum Ende der Schulzeit, da eine Fremdsprache inzwischen Voraussetzung für viele Uniprogramme ist. Für mich war es auch immer besonders spannend die Schülerinnen in den Kursen zur Vorbereitung Leaving

Certificate zu unterstützen, da man hier ja nicht nur das Ergebnis des Deutschunterrichts der letzten sechs Jahre beobachten konnte, sondern auch viel über die Unterschiede zwischen Abitur und Leaving Certificate gelernt hat. Im Gegensatz zum Abitur werden zum Beispiel in manchen Aufgaben nur kurze Sätze anstatt seitenlanger Texte als Antworten gefordert und z.T. werden im Grundkurs auch keine schriftlichen Antworten auf Deutsch, sondern nur auf Englisch erwartet. Insgesamt hat mich das Leaving Certificate eher an eine Sprachniveauprüfung (vergleichbar mit Cambridge Certificate) erinnert und die Parallelen zum Abitur waren bis auf das Hörverstehen wirklich

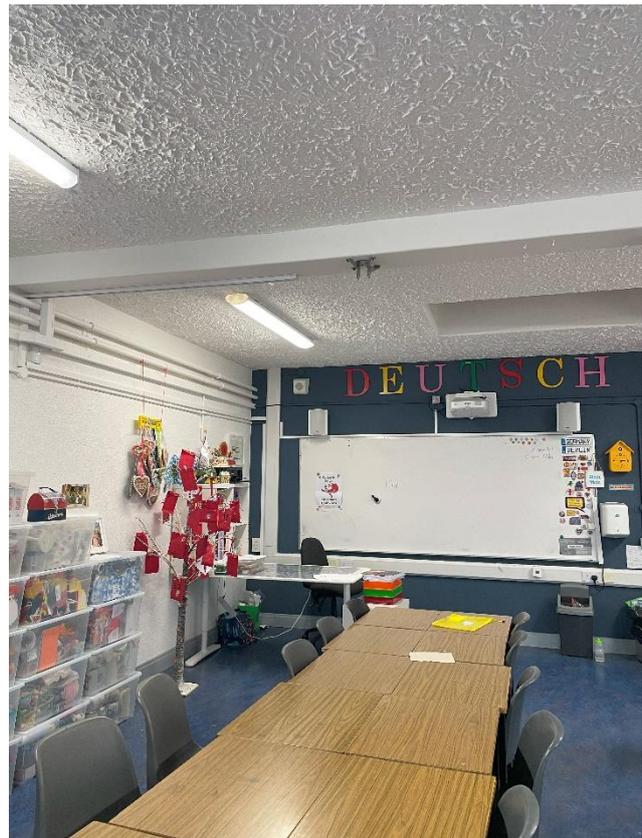


Abbildung 3: Der Deutschraum

gering. Im Unterricht unterschied sich das Fremdsprachenlernen vor allem darin, dass ich den Deutschunterricht sehr viel spielerischer erlebt habe als ich Fremdsprachenunterricht aus meiner eigenen Schulzeit oder anderen Praktika kennengelernt habe. Anstatt sich Stunde um

Stunde an Grammatik und Vokabeln abzuarbeiten wurde viel Wert auf das Üben einfacher, aber praktischer Satzbausteine und Kulturvermittlung gelegt. Ich empfand diesen Ansatz vor allem in den jüngeren Jahrgängen als sehr bereichernd, weil so der Spaß am Sprachen lernen im Vordergrund stand und es viel Raum gab sich ohne Druck auszuprobieren und Fehler zu machen. Was mich allerdings irritiert hat war, dass diese Praxis teilweise bis zum Ende und in die Prüfungskurse fortgesetzt wird: Aus Satzbausteinen werden Sätze, die die Schülerinnen dann beim Texte schreiben höchstens leicht mit persönlichen Details abändern und aneinanderreihen. Der erste Text dieser Art beeindruckt einen noch mit seiner Bandbreite an Satzstrukturen, aber spätestens beim Text der dritten Schülerin sieht man auf den ersten Blick, dass es sich wieder um den gleichen Text mit wenigen Abweichungen handelt. Auch wenn ich meinen Englischunterricht in der Oberstufe sicher anders gestalten werde, zeigt sich hier doch



Abbildung 4: Wanddeko im Deutschraum

sehr gut, dass gerade solche gänzlichen anderen Herangehensweisen an Sprachenlernen und -unterricht mich vielleicht zuerst irritiert, aber dann vor allem zum Nachdenken und Reflektieren gebracht haben – Was ist eigentlich guter (Fremdsprachen -) Unterricht? Was ist das Ziel beim Sprachenlernen? Wie gestaltet man Sprachenlernen als gute Erfahrung für seine Schüler*innen? Gerade wegen all diesen Anregungen, großartigen Ideen und neuen Perspektiven auf Sprachunterricht und Schule im Allgemeinen bin ich sehr dankbar für meine Zeit an der Coláiste Bride und für die Zusammenarbeit mit den

Lehrkräften, natürlich vor allem aus der Deutschfachschaft, sowie den Schülerinnen. Ich habe dort auf jeden Fall vieles gelernt, was mich in meiner Rolle als Lehrerin noch für viele Jahre prägen wird.